

Sensationsnachrichten bewegen Menschen. Das Ungewöhnliche, das vom Normalen Abweichende, die unerwartete Wende, die Heilung einem Wunder gleich. Solche Ereignisse, solche Meldungen verbreiten sich rasend schnell und nicht selten wird übertrieben oder gar Falsches hinzuge-dichtet. Klatsch und Tratsch nicht nur auf der Straße, sondern auch in Me-dien und sozialen Netzwerken nehmen zu, machen Stimmung auch gegen Menschen, wobei die Opfer sich kaum wehren können. Manche gute Wende, manch beglückendes Ereignis wird nicht selten so ins Gegenteil verkehrt von denen, die alles besser wissen, die sich für alles kompetent halten und alles beurteilen. Vielleicht würde Jesus auch heute vielen raten lieber nichts weiter zu erzählen, damit eine Heilung Heilung bleibt und Menschen wirklich aufleben oder besser weiterleben können. Es gibt immer Menschen, die alles zerreden bis aus einer guten Tat eine schlechte wird, bis aus einem Opfer ein Täter wird. Damit ist keinem geholfen, nur den Wichtigtuern und selbst ernannten Spezialisten. Aber auf Zuwendung und Hilfe sind viele angewiesen, auf Heilung und Beistand, auf Rettung und Aufnahme in Gemeinschaften und in unsere Gesellschaft. Doch wer gibt schon gerne zu, dass er Hilfe, Rat und Unterstützung braucht?! Zu groß die Gefahr von anderen schlecht gemacht zu werden, ausgegrenzt, belächelt zu werden. Anerkannt und beliebt sind die starken Persönlichkeiten, die ewig Gesunden, die bis zum Umfallen Arbeitenden. Und doch gibt es viele, die auf andere angewiesen sind, damit ihr Leben gelingt, sie leben können und zwar nicht nur als finanzielle Belastung der Steuerzahler, der Kranken-, Sozial- und Rentenversicherung, sondern als geachtete und beachtete, als anerkannte und geliebte Menschen. Gerade weil viele Menschen leiden, manche verbergen aus falscher Scham ihre Leiden, gerade die psychischen, gibt es eine berechtigte Sehnsucht nach heilem Leben, nach heiler Welt. Aber diese verständliche Sehnsucht kann leicht in eine Verdrängung der unheilen Welt, der unheilen, leidenden Menschen umschlagen. Viele versuchen sich finanziell gegen alles abzusichern oder bemühen bei geringsten Fehlern anderer Menschen direkt Juristen und Öffentlichkeit, nur um nicht ins Abseits zu geraten und sich stark zu fühlen. Sie wollen weder Fehler noch Schwächen bei anderen akzeptieren und haben Angst vor Ansteckung. So werden sie taub für die Leiden, Sorgen, Nöte und Tränen der anderen, werden stumm bei Kranken, Ratsuchenden, Trauernden, Verfolgten. Sie sehen schon, aber unternehmen nichts, überlegen nicht wie zu helfen ist, sondern erklären andere für zuständig und verantwortlich. Auch diese Krankheit bedarf der Heilung abseits der sensationsgierigen Menschen, ganz persönlich und individuell, durch eine besondere Begegnung. Aber selbst diesen Kranken lassen andere nicht im Stich, sie bringen ihn zu Jes-

us, machen ihn auf Jesus aufmerksam. Unsere gesellschaftliche Aufgabe, unser Dienst am Menschen heute. Aber auch die Menschen zu Jesus zu bringen, die durch ihr schweres Leben, ihre Krankheiten an Körper und Seele, ihre Probleme, Ängste, ihr Nicht-mehr-Können, ihr Nicht-mehr-weiterwissen, taub und stumm geworden sind. Vieles verschlägt die Sprache, sodass sie nicht sprechen können über ihre Sorgen und Leiden, sodass sie taub geworden sind für Worte der Zuwendung, der Liebe, des Rates, des Trostes. Solche Menschen bedürfen unserer Hilfe, unserer Unterstützung, unseres Verständnisses. Auch sie gilt es zu Jesus hinzuführen, um ihre Leiden zu beenden, ihnen Ohr und Mund zu öffnen, dass sie erzählen und berichten, dass sie ihre Lasten abladen, sich von der Seele reden und sich öffnen lassen, trotz ihrer Verletzungen für ein neues Leben. Denn diese Menschen haben uns etwas zu sagen, zu geben an Lebenserfahrungen, an Erfahrungen mit guten und schlimmen Menschen, an Erfahrungen mit Gott, die unseren eigenen Glauben bereichern oder verändern, aber auch vertiefen. Aber nicht alles ist für alle Ohren bestimmt, nicht alles zum Weitererzählen, es gibt Erfahrungen, die kann man nur mit wenigen teilen, mit denen, die sie liebend verstehen und nicht als Sensationsnachricht missbrauchen. Es gibt Erfahrungen, Begegnungen, die brauchen einen geschützten Raum. Es gibt Erfahrungen und Begegnungen mit Gott, die nur wir so verstehen und die andere missdeuten, weil sich Gott uns persönlich zuwendet, weil er auch uns zusagt: „Tue dich auf!“ Aber dieses Geöffnetwerden verändert uns – und das brauchen wir immer wieder, für uns und andere.